Helmut Henne, Horst Sitta, Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): *Germanistische Linguistik: Konturen eines Faches.* Tübingen: Niemeyer, 2003.(Germanistische Linguistik 240)

Péter Maitz

In Folge der immensen Entwicklung, die die Sprachwissenschaft im Allgemeinen und dabei auch die germanistische Sprachwissenschaft im Besonderen in den letzten etwa fünfzig Jahren sowohl in thematischer als auch in theoretisch-methodologischer Hinsicht durchgemacht haben, ist die kritische, systematische Selbstreflexion der Disziplin wohl notwendiger und daher willkommener denn je zuvor. Zum einen, um sich auf diese Weise einen Überblick über die zahlreichen konkurrierenden Erkenntniswege und der erzielten Forschungsresultate zu verschaffen. Vor allem aber, um als Ergebnis einer solchen kritischen Synthese objektwissenschaftliche, aber auch eventuelle metalinguistische (wissenschaftstheoretische bzw. wissenschaftsmethodologische) Forschungsdesiderate ans Tageslicht zu bringen, Richtung und Aufgaben der künftigen Forschung festzulegen.

Eine solche kritische Auseinandersetzung mit den thematischen, theoretischen und methodologischen Konturen der *germanistischen* Linguistik bietet der hier zu besprechende Sammelband, der die Referate eines im September 2001 in Braunschweig veranstalteten Kolloquiums vereint.

Was ist aber eigentlich mit *germanistischer* Linguistik im Titel des Buches gemeint? Wovon wird denn Linguistik zu *germanistischer* Linguistik? Diese ist die erste Frage, die, wie trivial sie auf den ersten Blick auch erscheinen mag, von einem Sammelband mit der erwähnten Zielsetzung unbedingt gleich am Anfang geklärt werden sollte. Denn – abgesehen davon, dass die Frage, ob es eine autonome *germanistische* Linguistik überhaupt gäbe, eigentlich nur mit wissenschaftstheoretischen Methoden angemessen zu beantworten ist (vgl. Kertész 2001) – mögliche (naive) Antworten – und damit zugleich auch potentielle Gegenstände des Buches – gibt es mehrere. Im Sinne einer ersten möglichen Auffassung könnte die germanistische Linguistik etwa der allgemeinen Sprachwissenschaft gegenüberstehen, wobei diese *die* Sprache, jene die *deutsche* Sprache (was auch immer darunter zu verstehen sei) erforschen würde. Zweitens könnte unter germanistischer Linguistik auch diejenige linguistische Forschung verstanden werden, die auf deutschem Sprachgebiet über *die* Sprache (möglichst an Hand von deutschen Sprachdaten) und/oder die *deutsche* Sprache betrieben wird. Und es gäbe mindestens noch eine dritte mögliche Antwort, wonach die germanistische Linguistik die linguistischen Forschungen an germanistischen Lehrstühlen und Instituten umfasst.

Nun muss leider festgestellt werden, dass der Band diese Grundsatzfrage offen lässt und – zumindest explizite – auch nicht zu beantworten versucht. Es kann lediglich im Laufe der Lektüre rekonstruiert werden, was von den einzelnen Autoren bzw. den Herausgebern unter germanistischer Linguistik verstanden, was also für den Gegenstand des Buches gehalten wird. Eins steht jedoch fest: Den germanistischen Charakter der Linguistik macht in ihren Augen offensichtlich nicht, zumindest aber nicht unbedingt, die Beschäftigung mit der *deutschen*